

Coins, Token, Forks

Blockchain (Teil 4)

Die Mutter aller Kryptowährungen (und der Blockchain-Technologie) ist der Bitcoin BTC. Oft lassen sich andere Kryptowährungen nur mit BTC bezahlen/erwerben. Kursschwankungen anderer Währungen sind oft eine Folge von Kursschwankungen des BTC – und nicht umgekehrt.

Es existieren auch Coins (Währungen), die auf einer ganz anderen Basis (und Programmiersprache) beruhen als Bitcoin – beispielsweise Ethereum ETH. Es gibt aber sehr viele Coins, die man sich eher als Trittbrettfahrer von Bitcoin oder Ethereum vorstellen muss. Aufgrund der Open-Source-Struktur kann jeder den Quellcode verwenden, geringfügig modifizieren und dann als „neuen“ Coin auf den Markt bringen. Grundsätzlich kann man aus heutiger Sicht drei Dinge klassifizieren:

- Bitcoin BTC
- Altcoins
- Token

Der Bitcoin BTC ist die eigentliche ursprüngliche Stamm-Kryptowährung – quasi das Original. Früher hatte der BTC eine Dominanz beim Marktkapital von 80 bis 90 %. Heute ist sie wegen der z. T. erfolgreichen Altcoins auf ca. 66 % gesunken (s. BTC-Dominance auf coinmarketcap.com, Stand Juli 2019). Allerdings gibt es auch andere Merkmale wie Handelsvolumen und reale Transferumsätze und dort kommen Untersuchungen auf wesentlich höhere Dominanzwerte. Unter Altcoins versteht man die Alternativen zum Bitcoin BTC wie z. B. Bitcoin Cash (BCH), Ethereum (ETH), Litecoin (LTC) usw.

Die amerikanische Aufsichtsbehörde SEC wertet Kryptowährungen nicht als Wertpapiere – bestimmte Token aber schon. Denn dies sind Gesellschaftsanteile von z. B. Start-up-Unternehmen. Token sind also keine Coins sondern Anteilsscheine, die eine Teilhabe verbiefen. Die Technologie Ethereum hat eine Art Standard-Verfahren entwickelt (z. B. ERC20-Token), mit dessen Hilfe neue Unternehmen eigene Token auf Ethereum-Basis relativ einfach herausgeben können, um sich damit zu finanzieren (Stichwort ICO: Initial Coin Offering oder neuerdings STO: Security Token Offering).

Autor

Dipl.-Ing. (FH) Hannes Leidenroth, LeiTech GbR, Sandkrug, unterstützt von Co-Autor Dipl.-Ing. (FH) Thomas Imhoff.

ring). Das war in der Vergangenheit viel einfacher, als auf herkömmlichen Wege an Startkapital zu gelangen – wahrscheinlich zu einfach. Das Betrugspotenzial auf diesem Gebiet war sehr groß und hat der Sache mehr geschadet als genutzt. Daher sind im Zusammenhang mit ICOs Regulierungsversuche dringend angebracht. Merke: bevor man Token kauft, sollte man sich intensiv mit dem neuen Unternehmen, der Geschäftsidee und den Leuten dahinter vertraut machen.

Privacy Coins

Hin und wieder liest man beim Thema Altcoins von sog. „Privacy-Coins“. Was hat es damit auf sich? Grundsätzlich sind Transfers mit Kryptowährungen anonym, es geht nur um Adressen und Beträge. Irgendwo sind aber hinter allen Accounts auch tatsächliche Nutzer registriert. Würde ein Nutzer seine Account-Daten offenlegen, könnte man dessen Geldflüsse einsehen – und welche Adressen dafür verwendet wurden. Es hat schon Kryptobörsen gegeben, die nicht besonders zögerlich waren, solche Nutzerdaten herauszugeben, weil es eben keine Banken sind. Dass die Bitcoin-Blockchain ein relativ offenes Kassenbuch ist, wurde ja bereits gezeigt. Daher haben sich manche Coins zur Aufgabe gemacht, dem Nutzer bei Transfers ein Höchstmaß an Anonymität zu bieten. Die Transferwege sollen bei den sog. Privacy-Coins nicht nachvollziehbar sein. Dazu zählen z. B. Monero (XMR), Zcash (ZEC), Dash (DASH) oder Augur (REP). Japan hat z. B. diese Privacy-Coins auf Börsen verboten, um Geldwäsche o. ä. zu unterbinden. Dabei ist das „PrivatSend“ beim Dash nur eine Zusatzoption, für die dann eine höhere Gebühr fällig wäre. Ansonsten zählt Dash eigentlich zu den eher innovativen Produkten: schnell, Geld für Weiterentwicklungen wird automatisch generiert, Debit-Karte, verteiltes Abstimmungsverfahren, nicht ausschließlich bei Minern usw. Auf „alle“ Altcoins näher einzugehen, würde hier den Rahmen sprengen, daher kann es nur wenige Anmerkungen dazu geben. So erscheint Monero öfter mal in den Medien, wenn z. B. wieder mal Amazon Fire-TV-Sticks von einer Malware



Symbolischer ep-Bitcoin

Quelle: A. Purwin

befallen wurden, um im Hintergrund Kryptowährungen zu schürfen (minen).

Getrennte Wege

Zurück zum BTC: Interessant ist z. B. der Unterschied zwischen Bitcoin (BTC) und Bitcoin Cash (BCH). Dass man die Software, die hinter dem Bitcoin steckt, noch verbessern könnte, ist natürlich kein Geheimnis. Als Schwäche wurde ja die bereits erwähnte schwache Skalierbarkeit genannt, die teilweise zu relativ hohen Transfergebühren und Übertragungszeiten führte. Ob es aber wirklich eine Schwäche des Bitcoins darstellt, darf durchaus in Frage gestellt werden. Denn erst die Zukunft wird zeigen, ob der Bitcoin mehr als digitales Gold (also Wertespeicher) oder als Zahlungsmittel für einen „Coffee to go“ gelten soll. Wobei für letzteres das sog. Lightning-Netzwerk als Erweiterung der Bitcoin-Technologie in Entwicklung ist, welches übrigens auch vollkommen anonyme Geldtransfers ermöglichen wird. Jedenfalls konnten sich die Entwicklerteams bis 2017 nach langer Diskussion nicht auf eine gemeinsame Lösung des Skalierungsproblems einigen. So entschied man sich, getrennte Wege zu gehen, man führte eine sog. Hard Fork durch. Ab diesem Zeitpunkt gibt es noch die ursprüngliche Bitcoin-Blockchain (Bitcoin BTC), die weiterhin Bestand hat und weiterentwickelt wird und es gibt eine weitere neue Blockchain (Bitcoin Cash BCH). Ab dem Zeitpunkt der Trennung sind diese Coins nicht mehr kompatibel, es sind zwei absolut unterschiedliche Währungen, aber beide können nebeneinander koexistieren. Man kennt das: Im Christentum gab es auch eine Hard Fork – und seither gibt es evangelische und katholische Glaubensbrüder. Trotzdem hat solch eine Hard Fork für den neuen Coin weitreichende Konsequenzen, denn für ihn muss erst die nötige Infrastruktur geschaffen werden: eigene Knotenrechner, Miner müssen Blöcke für diese neue Datenbank erzeugen können, Wallets müssen geschaffen werden usw. Für die Nutzer können solche Hard Forks u. U. interessant sein, denn die Coin-Anzahl, die man vorher hatte, verdoppelt sich dann

praktisch und wird in beiden Blockchains weiterhin geführt. Beispiel: wer vor der Hard Fork 1,5 Bitcoin BTC besaß, hat sie nach der Hard Fork immer noch. Aber er hat zusätzlich auch noch 1,5 Bitcoin Cash BCH. Die Frage ist nur, wie erklärt man das einem Steuerberater?

Der DAO-Hack

Eine andere interessante Angelegenheit ist der Unterschied zwischen Ethereum (ETH) und Ethereum Classic (ETC), der hier nur in Kurzform und nur sinngemäß erwähnt werden soll. Bei der Ethereum-Technologie geht es um Smart-Contracts, also um intelligente Verträge, die in der Blockchain gespeichert sind. Im Jahr 2016 ist es wohl einem Insider gelungen, eine Ethereum-Schwachstelle durch einen „besonders“ intelligenten Smart-Contract auszunutzen, und Ether im damaligen Wert von 41 Mio. Euro abzusaugen, was einem Super-GAU gleichkam (bekannt als der DAO-Hack). Dabei konnte es strenggenommen noch nicht einmal als illegal bezeichnet werden, was die Betroffenen dann aber doch anders sahen. Auch hier standen sich in dem Augenblick zwei unversöhnliche Standpunkte gegenüber: die Fundamentalisten bestanden darauf „code is law“ (die Software ist das Gesetz) und wollten dieses Ereignis aus Prinzip nicht ändern, egal, welchen Schaden der Einzelne auch tragen muss. Die anderen standen auf dem Standpunkt: dieses Ereignis muss rückgängig ge-

macht werden – sprich, die Blockchain wieder auf den Zustand vor dem Ereignis bringen und die Schwachstelle zu bereinigen. Auch hier kam es zu einer Hard Fork: die Fundis bekamen den Ethereum Classic (ETC), der aber mittlerweile eine geringere Bedeutung hat, als Ethereum (ETH) der anderen Seite. Coins können aber auch durch Soft-Forks geändert bzw. weiterentwickelt werden, so dass sich gewisse Eigenschaften verbessern. Diese Maßnahmen sind weit weniger radikal und für den Nutzer ändert sich praktisch nichts. Knoten, Wallets usw. können aktualisiert werden, müssen es aber nicht zwangsweise. Auch Nutzer ohne Update-Maßnahmen sind in der Blockchain weiterhin zu Hause und gut aufgehoben, alles bleibt kompatibel. Sie können dann aber eben nicht an eventuellen Neuerungen teilnehmen.

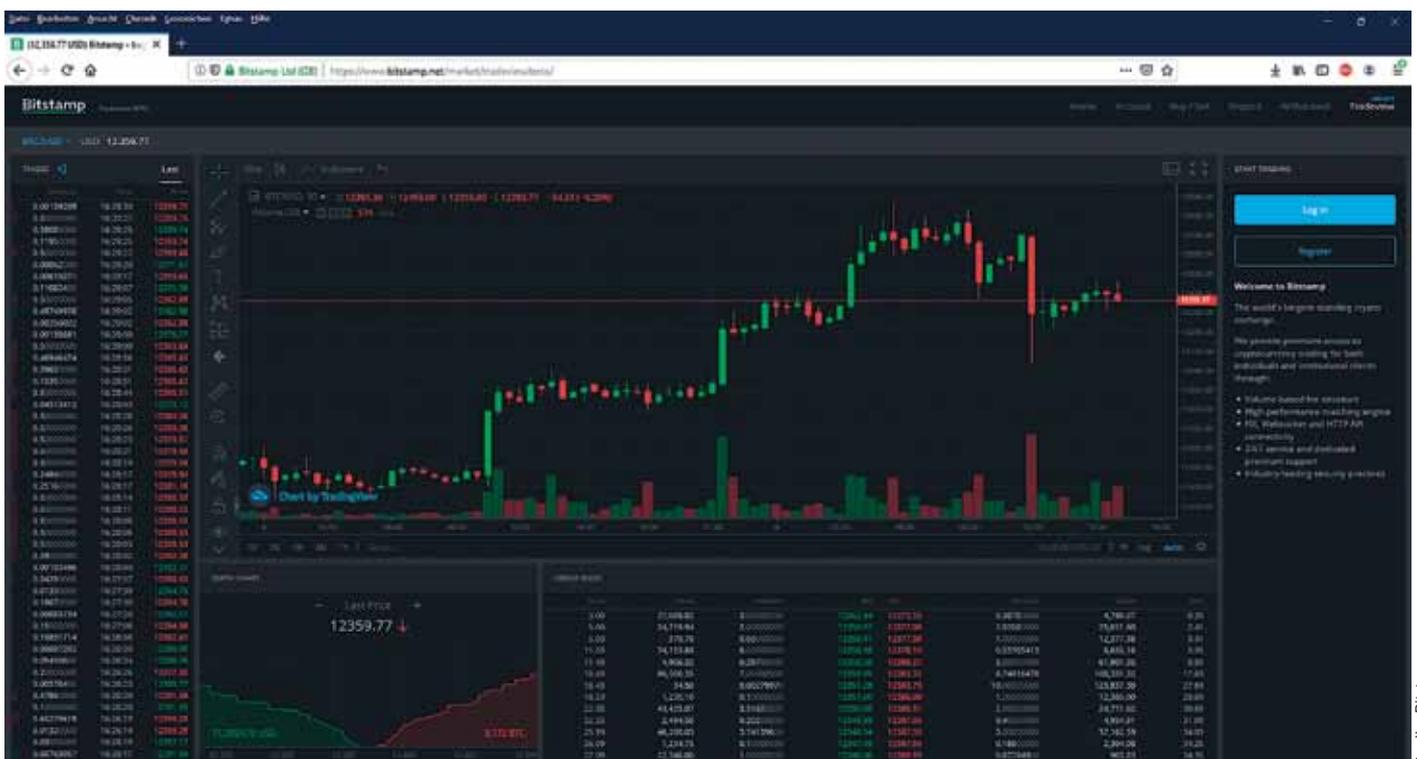
Regulierung

Der Kryptomarkt war anfangs lange Zeit komplett unreguliert. Ein solcher Zustand bedeutet nichts anderes als Anarchie (Abwesenheit von Herrschaft), was ja nicht grundsätzlich schlecht sein muss. Mittlerweile versucht man ansatzweise, gewisse Dinge zu regulieren, um vor allem das Vertrauen von Investoren zu gewinnen. Das Problem dabei ist, dass die Bitcoin-Technologie bewusst so entwickelt wurde, dass keine Machteinflüsse jedweder Form möglich sein sollen – soweit zum Vorteil fehlender Regulierung. Das bedeutet, die Stärke dieser

Technologie zeigt sich gerade darin, dass einschränkende Regularien praktisch gar nicht machbar sind, zumindest was den Kern der Sache angeht: den Software-Algorithmus. Die Vergangenheit hat aber schonungslos gezeigt, welche Nachteile dem normalen Nutzer dadurch entstehen können und daher ist die Diskussion über Regulierung doch sehr sinnvoll, sie wird auch der Technologie selbst nutzen. Allerdings hinkt eine solche Regulierung der technischen Entwicklungsgeschwindigkeit meilenweit hinterher.

Aktuell gibt es einen neuen Trend, vollkommen dezentrale Börsenplätze im Netz anzubieten. Solche Einrichtungen gab es noch nie, daher gibt es dafür auch keine Vorschriften. Auf einer solchen dezentralen Börse ließen sich z. B. Kryptowährungen gegeneinander tauschen. Im Extremfall könnte man sich diesen Börsenplatz wie folgt vorstellen: Er ist weltweit verteilt, z. B. über ein P2P-Netzwerk. Es gibt keinen Stammsitz, keinen Eigentümer – nur einen laufenden Algorithmus. Es entstehen keine Benutzungsgebühren. Niemand ist als Verantwortlicher vorhanden. Werte werden auf dieser Börse ebenfalls nicht gespeichert, da nur unmittelbare Tauschprozesse ablaufen, die keine Zwischenspeicherung benötigen. Sie arbeiten weltweit, in Sekundenschnelle, ohne Reibungsverluste, ohne Aufsicht.

Wie soll man so etwas „regulieren“? Einen kleinen Schritt in diese Richtung geht z. B. die Tauschbörse ShapeShift, obwohl man sich



Blick auf den Handelsplatz der Kryptobörse Bitstamp (Screenshot v. 9.7.2019)

dort mittlerweile auch registrieren muss. Annahme: jemand interessiert sich für den Kauf eines speziellen Coins. Er könnte sich dann auf die Suche nach Börsenplätzen machen, wo dieser gehandelt wird, sich dort registrieren usw. – das ist alles relativ aufwändig. Einfacher ist es dann schon, solche Tauschbörsen anzusteuern und in Anspruch zu nehmen. Allerdings ist es oft schwierig, mögliche Tauschgebühren zu erkennen. Es wurde ja schon erwähnt, dass die Desktop-Wallet Exodus im Hintergrund die Dienste von ShapeShift verwendet. Aber zurück zur Regulierung: Ein paar Beispiele sollen die Problematik fehlender Regulierung erläutern, was ja im Beitrag schon an der einen oder anderen Stelle angedeutet wurde. Folgende Nachteile ergeben sich:

- Fehlende Regeln bezüglich der Rahmenbedingungen erzeugen bei Menschen Misstrauen. Für den großen Durchbruch dieser Technologie bedarf es aber Vertrauen, was ja eigentlich die ursprüngliche Intention des Erfinders war.
- Kursmanipulationen sind/waren nicht strafbar. Jeder kann seinen eigenen Coin herausbringen, ihn durch einen Prominenten z. B. auf Youtube kräftig anpreisen lassen, den Kurs pushen usw. Alles ist erlaubt. Aber selbst beim Bitcoin mit seiner großen Marktkapitalisierung dürften Kursmanipulationen (momentan) an der Tagesordnung sein, was natürlich schlecht ist. Das liegt z. T. daran, dass große Vermögensanteile auf relativ wenigen Bitcoin-Adressen liegen (sogenannte Bitcoin-Wale besitzen große Anteile, siehe „Wealth Distribution“ auf www.bitinfo-charts.com). Selbst Satoshi Nakamoto soll über 1 Mio. BTC der 21 Mio. maximal möglichen BTCs verfügen. Aber interessanterweise soll davon noch nicht ein einziger BTC veräußert worden sein. Trotzdem muss jeder damit rechnen, dass Kurse durch sehr große Käufe oder Verkäufe stark schwanken können, aber das ist in der Aktienwelt ja prinzipiell genau so. In puncto Kursmanipulationen, sofern sie von Börsen aus initiiert werden, gibt es allerdings jetzt starken Gegenwind. Die amerikanische Börsenaufsicht SEC ermittelt gegen einzelne Börsen, weil sie solche Vorgänge vermutet. Und seitdem der traditionelle Finanzmarkt über sog. „Bitcoin-Futures“ verfügt (Dez. 2017) – und dadurch eine offizielle Kopplung zwischen diesen beiden Welten entstanden ist, wären solche Manipulationen (seitens der Börsen) dann doch wieder strafbar.
- Bei fehlender Regulierung finden sich immer schwerer Investoren für ICOs/STOs
- Hohe Qualitätsstandards für Börsen und weitere Infrastrukturen, z. B. bezogen auf

IT-Sicherheit, lassen sich wahrscheinlich nur durch bestimmte Regulierungsmaßnahmen erreichen, weil sie mit Kosten verbunden sind. Ohne Vorschriften würde es bei den monatlichen Börsen-Hacks bleiben.

Steuern

An diesem Thema kommt weder der Privat-anwender, noch der gewerbliche Nutzer vorbei, wobei im Folgenden zunächst nur die private Nutzung erläutert wird. Im Prinzip ist die Sache gar nicht so kompliziert, aber in der Praxis sieht das dann leider anders aus. Kryptowährungen gelten als private Wirtschaftsgüter, vergleichbar zu Gold oder Immobilien (immaterielle Wirtschaftsgüter). Handelt man mit diesen Währungen, kommt es zu privaten Veräußerungsgeschäften nach § 23 Abs. 1 Nr. 2 des Einkommenssteuergesetzes (EStG). Liegt zwischen Kauf und Verkauf ein Zeitraum von mehr als 12 Monaten, sind mögliche Gewinne steuerfrei. Findet der Handel aber innerhalb eines Jahres statt, fällt bei Gewinnen die Spekulationssteuer an, wobei Verluste natürlich gegengerechnet werden dürften. Bleiben die Gewinne unter der Freigrenze von 600,- €, muss nichts versteuert werden. Das ist aber nicht zu verwechseln mit dem sog. „Freibetrag“. Beträgt der Gewinn z. B. 601,- €, ist dieser komplette Gewinn von 601,- € entsprechend des persönlichen Steuersatzes zu versteuern.

Es gilt das sogenannte FIFO-Prinzip (first in – first out). Verkauft man Bitcoins, wird automatisch davon ausgegangen, dass dabei die ältesten Bitcoins aus dem Bestand veräußert wurden. Maßgeblich sind also die genauen Zeitpunkte (auf die Minute genau, weil die Kursschwankungen auch innerhalb eines Tages rel. groß sein können). Grundsätzlich sollte daher jeder seine Aktionen genau dokumentieren. Es gibt zwar Hilfsmittel, die auf den ersten Blick ganz nützlich erscheinen, aber auf den zweiten Blick auch wieder Nachteile haben – z. B. cointracking.info. Längerfristig sind diese Dienste kostenpflichtig und bestimmte Problemstellungen steuerlicher Art lassen sich dadurch nicht erfassen. Aber von der Idee her soll es bei cointracking.info wie folgt ablaufen:

- man erstellt bei der verwendeten Börse (z. B. bitcoin.de) einen Kontoauszug des gefragten Jahres (csv-Datei)
- diese lässt sich bei cointracking.info importieren
- dort kann man sich dann unter „Reporting“ die bereits realisierten Gewinne ausweisen lassen (Freigrenze überschritten?) und zusätzlich noch die „unrealisierten Ge-

winne“. Letztere zeigen die möglichen Gewinne/Verluste an, wenn man alles sofort zum aktuellen Kurs verkaufen würde.

Ein anderer, sehr naheliegender Gedanke führt aber nicht zum Ziel: führt man alle Käufe/Verkäufe via Express-Handel zwischen bitcoin.de und der Fidor-Bank aus, werden ja alle Buchungen in € auf dem Fidor-Konto ausgewiesen. Somit wäre ein GV-Nachweis leicht zu erbringen. In der Praxis zeigt sich aber schnell, dass es diesen geschlossenen Währungskreislauf nicht gibt. Tatsächlich finden auch andere Aktivitäten statt. Liegt z. B. bei bitcoin.de ein Bitcoin-Guthaben von 0,5 BTC, so kann das auch an andere Ziele verschoben werden: an die eigene Hardware-Wallet, an andere Börsen-Accounts, Geschenke an Freunde, man kauft mit den BTCs andere Kryptowährungen oder bezahlt Dienstleistungen bzw. Waren. Und genau hier wird es kompliziert.

Ein einfaches Beispiel soll das Problem darstellen (erfundene Kurse): Am 1.1.2018 kaufte ich 0,1 BTC zum Kurs von 6000,- € (ich zahlte also 600,- €). Am 1.7.2018 hat sich der Kurs zu meinen Gunsten entwickelt, er ist auf 8000,- € gestiegen. Nun will ich von dieser Entwicklung profitieren. Es gibt zwei Möglichkeiten:

- Ich verkaufe die 0,1 BTC und erhalte 800,- € auf mein deutsches Konto. Den Gewinn von 200,- € müsste ich versteuern (Spekulationsgewinn), falls die Freigrenze z. B. schon überschritten wäre und sonst nichts mehr passiert.
- Oder: Ich meide den Euro-Rücktausch und kaufe mit für 0,1 BTC einen anderen Coin oder zahle meine Stromrechnung mit BTC, um dadurch eine mögliche Besteuerung zu vermeiden? Wäre es sozusagen ein „steuerneutraler Abfluss“?

Eine eindeutige Aussage zur letzten Frage konnte ich dazu bis heute nicht finden. Man veräußert ja sein immaterielles Wirtschaftsgut (0,1 BTC) und macht dabei einen Gewinn – wie auch immer der aussieht. Folglich ist es ein Spekulationsgewinn – der zu versteuern wäre. Das hätte dann aber auch folgende Konsequenz: ich bezahle in einer Berliner Szene-Kneipe mein Bier mit Bitcoin BTC, umgerechnet 2 €. Dann müsste ich mir diesen Transfer exakt notieren (Zeitpunkt ab dem die Transaktion gültig war und den genauen Kurs). Zuhause müsste ich dann nachsehen, wann ich meinen ältesten BTC gekauft habe und wie der Kurs damals war. Erst dann wüsste man, ob man das Bier mit Gewinn oder Verlust genossen hat – und diese Spanne müsste man notieren und bei der Jahresermittlung berücksichtigen. Die Folge wird sein, dass man das Biertrinken aufgibt. Oder man



**Fiktive Münzen
der Kryptowährungen
Bitcoin
und Ethereum**

trinkt erst das Bier und macht dann seine Steuererklärung.

Das kann dann aber zum „Hodl-Effekt“ führen. Da hat jemand in einem Blog geschrieben, dass er seine Coins bei schlechten Kursen einfach halten wird (hold). Weil er nicht mehr nüchtern war, schrieb er versehentlich „hodl“. Er bemerkte seinen Fehler und schrieb es erneut – aber wieder falsch. Ein neuer Fachbegriff war geboren (hodln: Coins lange aufbewahren bzw. horten). Das Argument „für solche Kleinigkeiten gibt es ja die Freigrenze“ zählt nicht, denn woher soll man wissen, wann und ob man diese erreicht hat?

Die App „CryptoTax“ soll bei der Verwaltung dieser und anderer Krypto-Steuer-Probleme helfen. Da CryptoTax über eine Zertifizierung der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft KPMG verfügt, dürfte das Finanzamt kaum Einwände hervorbringen können, was entsprechende Rechtssicherheit bedeutet. Diese Zertifizierung im Krypto-Steuerbereich zeichnet CryptoTax momentan besonders aus. Darüber hinaus bietet die Software nicht nur eine Hilfestellung für „Normalanwender“, die Kryptowährungen kaufen/verkaufen und diese auch als Zahlungsmittel verwenden, sparen, spenden, verschenken oder länderübergreifend transferieren, sie ist auch als Werkzeug für viele Sonderanwendungen aus dem Kryptobereich geeignet, die spezielle Antworten steuerrechtlicher Art erfordern. Damit sind z. B. folgende Ereignisse gemeint: Einnahmen durch eigenes Mining, durch Hard-Forks, durch außerbörslichen Handel (z. B. Bitcoins an den Nachbarn verkauft), Airdrops usw. Aktuell können für bis zu 50 Trades kostenlose Steuerreports erstellt werden. Das ist besonders für diejenigen interessant, die nur an langfristigen Investitionen Interesse haben und relativ wenig handeln.

Was bringt die Zukunft?

Solche Kapitel werden immer gerne gelesen, sind aber reine Spekulation. Vielleicht sollte man zunächst die wahrscheinlich unwiderlegbaren Fakten festhalten – und sich am konkreten Beispiel Bitcoin BTC orientieren:

Wettbewerb 2019 Deutscher E-Planer-Preis

Für Elektroplaner in der Gebäudetechnik
Für Angestellte, Selbständige und Studierende



www.elektropraktiker.de/eplanerpreis

Gut geplant ist halb gewonnen!

Wir bedanken uns bei allen Wettbewerbsteilnehmern und Sponsoren und laden Sie herzlich zur Preisverleihung im Rahmen der Fachmesse efa am 18.09.2019 in Halle 5, Forum Innovation ein!

Mit freundlicher Unterstützung durch

ABB

CITEL



DATA DESIGN SYSTEM

JUNG

STEINEL
PROFESSIONAL

efa



Eine Initiative der
Fachzeitschrift

**ep ELEKTRO
PRAKTIKER**

- I Seit über 10 Jahren läuft diese Open-Source-Software fehlerfrei, und die Bitcoin-Blockchain wurde noch nie gehackt. So hat sich Microsoft jüngst für die Bitcoin-Blockchain als sicherste Datenbank der Welt entschieden, um ihr Projekt „Identity Overlay Network (ION)“ zu verwirklichen (dezentrale Identitätsverwaltung)
- I 2011 lag der Wert bei 1 BTC = 1 \$. Heute (am 09.07.2019) gilt: 1 BTC = 12.311 \$, und das trotz falscher Berichterstattung, Katastrophenmeldungen, Hypes & Crashes, konkurrierender Produkte und Kursmanipulationen. Das hat einen Grund.
- I Zuvor gab es in der Geschichte der Menschheit noch nie eine funktionierende, internetbasierende und weltweite Währung, die ohne eine zentrale Instanz auskommt. Der Bitcoin BTC ist der erste erfolgsversprechende Versuch in diese Richtung.
- I Der Bitcoin ist ein knappes Gut. Es kann nie mehr als 21 Mio. Bitcoins geben. Eine Inflation ist nicht möglich. Der jährliche Zuwachs an Bitcoins wird ab Mai 2020 kleiner sein als der jährliche Zuwachs von Gold, der sich bei ca. 2 % bewegt.
- I Es gibt keine Möglichkeit Schulden zu machen.
- I Er ermöglicht es einem großen Teil der Weltbevölkerung, der keinen Zugang zum Bankwesen hat, über ein Zahlungsmittel zu verfügen und handeln zu können.
- I Die (neuen) Technologien – inkl. der Internettechnologie – haben im Vergleich zu unserer „analogen Welt“ noch nie den Verliererweg einschlagen müssen. Es war immer umgekehrt.

Hemmnisse

Trotz der vergangenen zehn Jahre ist die Blockchain-Technik immer noch eine junge Entwicklung, und dieser Prozess wird noch länger dauern. Sofern z. B. folgende Bremsklötze aus dem Wege geräumt worden sind, steht dem Erfolg nichts mehr im Wege:

- I Die Handhabung dieser Anwendungen muss noch wesentlich einfacher werden.
- I Eine maßvolle Regulierung muss versuchen, Kursmanipulationen zu unterbinden sowie hohe Sicherheitsstandards von Börsen fordern, damit die Menschen der Technik noch mehr Vertrauen entgegenbringen.
- I Das Steuerrecht muss praktikable Lösungen für Kryptowährungen bereitstellen. Das fehlt noch.
- I Der Energieverbrauch muss weiter sinken. Dies darf die Sicherheit aber nicht beeinträchtigen. Daran wird gearbeitet.

- I Die Branche selbst sollte eine Art Ehrenkodex entwickeln. Einen Versuch wäre es wert, auch wenn auf diesem Gebiet gerade ein harter Kampf um die besten Lösungen und Produkte stattfindet.

Meine persönliche Einschätzung: Der Bitcoin BTC hat jetzt fast zehn Jahre Gegenwind gut überlebt. Im Informatik-Zeitalter sind das Ewigkeiten. Er wurde mit Blick auf die positiven Goldeigenschaften als Wertspeicher entwickelt, ist aber wesentlich einfacher teilbar und vor allem transferierbarer als Gold. Vielleicht sollte man die Gold-Metapher, die schon bei der Entwicklung Pate stand, auch bei der Verwendung des Bitcoins gelten lassen: Niemand würde mit Goldstaub sein Bier bezahlen, daher ist das auch beim Bitcoin nicht unbedingt nötig. Aber größere Werte aufheben, die dann auch noch gut teilbar und weltweit sicher und schnell übertragbar sind – diese Vorstellung ist einfach positiv. Es wird zwar noch Kursmanipulationen und Kurschwankungen geben, aber die wurden in der Vergangenheit auch schon verkräftet. Außerdem ändert sich die Zahl der Bitcoins dadurch nicht. Kurswerte spiegeln immer nur eine momentane Stimmungslage der Menschen wider und dürfen nicht überbewertet werden (siehe auch <https://alternative.me/crypto/fear-and-greed-index/>). Die staatlichen Währungen stehen auch nicht auf so sicheren Füßen, wie wir uns das eigentlich wünschen. Technologisch steckt bei Ethereum großes Potenzial, daher wird seine Bedeutung zunehmen. Coins wie Tether (USDT), Ripple (XRP), Bitcoin Gold (BTG) oder Monero (XMR) vertraue ich wenig, ohne nähere Begründung, weil es hier den Rahmen sprengen würde. Zudem gibt es auch viele interessante Projekte: IOTA, EOS, Steem, Stellar, Maker – um nur wenige zu nennen. Weil hinter allen eine riesige Anwendungsvielfalt steckt, wird es auch weiterhin viele verschiedene Coins bzw. exakt problemorientierte Softwareprodukte geben, anstatt eines „Superproduktes“. Das erschwert uns zwar die Orientierung, lässt sich aber nicht vermeiden und ist in anderen Bereichen genauso.

Die Aussagen von Christine Lagarde (s. Kasten), die es mit Sicherheit besser weiß, sind erschreckend. Es ist genau umgekehrt. 2008 geriet die Bankenwelt in einen Abgrund, der nur mit Steuergeldern abgewendet werden konnte. Zu dieser Zeit gab es überhaupt keinen Bitcoin und auch keine anderen Kryptowährungen. Damit wird klar, dass die Ursachen für Finanzkrisen ganz woanders zu suchen sind. Wer weiß, vielleicht trägt der Bitcoin sogar zur Stabilität unseres konventionellen Finanzwesens bei? Bei hoher Infla-

Kritik an BTC & Co.



Quelle: V. Kuypers (CC-BY-SA, 2.0)

Christine Lagarde auf einem Treffen der EU-Finanzminister 2016

Die Vorsitzende des IWF, Christine Lagarde, äußerte sich vor einiger Zeit wie folgt (frei übersetzt, Quelle coin-hero.de): „Ich denke, die Rolle der Disruptoren und alles, was die verteilte Ledger-Technologie verwendet, ob sie nun Krypto, Assets, Währungen oder was auch immer heißen... das bringt das System eindeutig zum Wanken. Wir wollen keine Innovation, die das System so schwer erschüttern würde, dass wir die erforderliche Stabilität verlieren würden.“

tion oder einer drohenden Währungsreform würde es wahrscheinlich keinen Bank-Run mehr geben, sondern einen Bitcoin-Run, was in mehreren Ländern schon beobachtet werden kann. Und diese Drohung könnte als erzieherische Maßnahme für die Finanzbranche und die politisch Verantwortlichen wirken. Die Erfindung der Bitcoin-Technologie kann man nur mit anderen weltbewegenden Ereignissen gleichsetzen. Sie zeigt uns eine vollkommen andere Art, wie und wem wir im digitalen Zeitalter Vertrauen schenken können. Nicht mehr unseren Mitmenschen, sondern der Mathematik und einem weltweit demokratisch beaufsichtigten Software-Algorithmus. Das ist nichts Neues, es funktioniert schon seit über zehn Jahren.

Literatur

- [1] John M. Griffin and Amin Shams (University of Texas at Austin): Is Bitcoin Really Un-Tethered? Quelle: papers.ssrn.com
- [2] Dr. Torsten Langner: Und es wurde Krypto.
- [3] Aaron Koenig: BITCOIN Geld ohne Staat.
- [4] Saifedean Ammous: The Bitcoin Standard.
- [5] Christoph Bergmann: „Bittcoin - Die verrückte Geschichte vom Aufstieg neuen Geldes“, Moby-Verlag. ■